HERR SCHRÖDER

<Instagrammatik>

ullstein

ullstein

JOHANNES SCHRÖDER ist studierter Deutschlehrer und Comedian. Was sich wie ein Widerspruch anhört, steht letztlich in einem direkten, kausalen Zusammenhang. Nach zwölf Jahren Schuldienst tourte „Herr Schröder" mit seinem ersten Soloprogramm „World of Lehrkraft" durch Deutschland, Österreich und die Schweiz, war in diversen TV-Formaten zu Gast (Markus Lanz, NDR Talkshow u.v.m.) und feierte seine erste Solo-Ausstrahlung bei RTL. 2019 veröffentlichte der Comedian sein erstes Buch *World of Lehrkraft – Ein Pädagoge packt aus*, welches ein SPIEGEL-Bestseller wurde. Seit Sommer 2021 ist Herr Schröder mit seinem zweiten Comedy-Programm „Instagrammatik" unterwegs. Hier dreht sich alles um die Frage, was Schule im digitalen Zeitalter braucht, was Lernen im Kern ausmacht und wer am Ende alles nachsitzen muss.

SIMON SLOMMA ist Musiker, Comedian und Autor. Der Wahl-Bonner ist, seit er 2013 die Schauspielschule erfolgreich abschloss, auf den Kleinkunstbühnen dieses Landes unterwegs. Dort begegnete er 2015 auch Herrn Schröder. Der Rest ist Geschichte bzw. Deutsch. Außerdem veröffentlicht er regelmäßig Musikalben aus seinem Home-Studio (2020 Bohemian Rap CD, 2021 Subkultur).

Herr Schröder
mit Simon Slomma

INSTA GRAMMATIK

Das streamende Klassenzimmer

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit

- Klimaneutrales Produkt
- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit

Originalausgabe im Ullstein Taschenbuch
1. Auflage August 2021
Umschlaggestaltung: zero-media.net, München
Titelabbildung: © Robert Maschke
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Gesetzt aus der Dolly
Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-548-06497-0

Inhalt

Prolog: Wischen Sie nach rechts! 7

1 Frischer Wind 10

2 Währenddessen auf WhatsApp 19

3 Online-Unterricht: K nnt ih mich hö en? 28

4 In der Mensa 33

5 Präsenzunterricht 39

6 Kaffeeküche 45

7 König Blauzahn und die Ritter der Schwafelrunde 52

8 Siebzig Quadrate applaudieren lautlos 59

9 Lehrersport 66

10 Luft und Lidl 74

11 Offline im Schwarzwald 79

12 Währenddessen im FB-Messenger 87

13 Schwarzwaldklinik – Atmen als Chance 92

14 Gut gebrüllt, Möwe 98

15 Am Pult der Zeit 105

16 In der Cloud 110

17 Wenn nicht jetzt, Wantan? 115
18 Währenddessen auf Telegram 120
19 Unknown User 126
20 Dreck am Steffen 131
21 Revoloser 136
22 Die Trojanerin 141
23 Währenddessen auf Instagram 145
24 Spaziergang durchs akademische Viertel 148
25 Katzenklappe und Pinguin 151
26 Währenddessen auf Signal 156
27 Fridays for Vergangenheit 161
28 Du kannst die Windkamp nicht ändern, aber du kannst die Segel neu setzen 170
29 Kann denn Liebe Zeynep sein? 174
30 Meltdown am Käsefondue 178
31 Instagrammatik 187
32 Dienstbesprechung 196
33 Hier ist der erste deutsche Schrödi mit der Mauerschau 203
34 Währenddessen auf Threema 208
35 Die Zerstörung der HFG 212
Epilog: Wischen Sie nach links! 231

Prolog

Wischen Sie nach rechts!

Guten Morgen! Für alle, die mich noch nicht kennen: Ich bin der Herr Schröder. Mega-Pauker für Deutsch und Englisch an der HFG (Helene-Fischer-Gesamtschule), exmatrikulierter Student des Lebens und quasi Vize-Lehrer des Jahres. Sie dürfen sich wieder hinsetzen, danke.

Nach dem lauten Gong letztes Jahr haben hoffentlich alle die „große Pause" einigermaßen unbeschadet überstanden. Keine Sorge, ich möchte jetzt nicht über Gebühr auf die Krise eingehen, nur so viel: Das Leben hat uns einen unangekündigten Test vor die Nase gelegt, und wir kamen alle mächtig ins Schwitzen. Schließlich hatten wir niemanden zum Abschreiben. Stifte raus, alles weg vom Tisch und 1,50 Meter Abstand zum Sitznachbarn. Keinen Lektüreschlüssel, keine Spickzettel. Manche fingen sofort an, einfach drauflos zu schreiben. Andere sitzen jetzt noch vor dem weißen Blatt und kauen auf ihren Stiften herum. Plötzlich waren Themen prüfungsrelevant, die vorher nicht mal ein Tafelbild wert gewesen wären.

Zugegeben: Dieser Test wurde gründlich in den Sand

gesetzt, und wir sind alle immer noch stark versetzungsgefährdet. Ein „Mangelhaft“ in den entscheidenden Zukunftskompetenzen. Dazu muss man wissen, dass vor allem wir Lehrerinnen und Lehrer seit jeher, was die Bereitschaft zur Veränderung angeht, eine gewisse Herdenimmunität aufweisen.

Und als ob das alles noch nicht schlimm genug wäre, haben wir jetzt auch noch eine neue Schulleiterin an der HFG. Frau Anne Windkamp. 38 Jahre jung. Single und humorbefreit. Wobei niemand weiß, was zuerst kam. Die Einladung zur Eröffnungskonferenz fand ich in meinem Spam-Ordner. Gruselig, wie gut Google-Mail mich mittlerweile kennt.

Anne.Windkamp@hfg.de
an
mail@korrekturensohn.de
und
Kollegium HFG
Betreff: **Kick-off-Meeting**

Hallo in die Runde,
ich bin die Neue hier. Und ich möchte euch am Beginn dieses Schuljahres alle herzlichst einladen zu einem kleinen Kick-off-Meeting im Lehrerzimmer. Keine Sorge, es gibt Blechkuchen. Außerdem viele neue Impulse zum Thema Digitalisier…

Weiter habe ich nicht gelesen.

Ich höre schon die Lobeshymnen des Kultus-Mysteriums. Endlich weht hier mal ein anderer Wind! Endlich frisches Tafelwasser. Das Ende der Kreidezeit. G8 trifft auf 5G!

Trotz allem: Das neue Schuljahr kann kommen. Wir haben uns ja alle mittlerweile an den Hybridunterricht gewöhnt, aber nichts geht über den analogen Kontakt. Frontalunterricht muss live stattfinden. Menschen sollten mehr sein als zweidimensionale Avatare. Und nebenbei bleibt der Stoff besser hängen, wenn er von Speichelauswurf begleitet wird. Ein Privathaushalt kann einfach gar nicht die passende Atmosphäre bieten, die man zum Lernen benötigt. Es braucht dieses pädagogische Grundrauschen: die mit allen Sinnen erfahrbare Direktheit schulischen Lernens. Das Knarzen der Vorkriegsmöbel im Klassenzimmer. Das schrille Geräusch, wenn ein ausgelatschter Turnschuh über PVC-Belag rutscht. Der Geruch von 30 warm gelaufenen Fußpaaren in der viel zu kleinen Umkleidekabine. Im Lehrerzimmer surrt das Laminiergerät, und der neue Kaffeevollautomat meldet „System Error“. Meine HFG.

Und nun wischen Sie nach rechts für eine Doppelstunde „Instagrammatik“: das pädagogische Regelwerk für die Welt von morgen, der Spickzettel für digitale Stressmomente, ein vitaminreicher Multimedial-Saft für User, deren Avatare Cordjackett tragen.

Also Handy aufs Display, Kopf in den Flugmodus und bitte alle Cookies akzeptieren. Aber krümeln Sie mir nicht das ganze Buch voll.

Kapitel 1

Frischer Wind

Es ist der Freitag vor Schulöffnung. Ich schlendere über den halb leeren Lehrerparkplatz in Richtung Haupteingang. Alles wie immer – und doch anders. HFG – Staatliche Gesamtschule. Nur der Schriftzug „Rauchfreie Schule" wurde mit einem kunstvollen Graffito in „Bauchfreie Schule" verwandelt. Vor dem Eingang liegen vier E-Roller und ein Leihfahrrad. Zwei Eichhörnchen jagen sich um die Tischtennisplatten. Das Schulgelände konnte über die letzten sechs Wochen ein wenig verschnaufen. Anfang August wurden am Schulteich zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder Fischreiher gesichtet. Die Natur hat sich erholt. Wie wundervoll Schule sein könnte, so ohne Schülerinnen und Schüler. Still und leise steht der Betonwürfel im suburbanen Speckgürtel. In der Raucherecke liegt ein vergessener Turnbeutel, und ich kann mich sofort mit ihm identifizieren.

Aus den geöffneten Fenstern des Lehrerzimmers im ersten Stock höre ich die Freude des Wiedersehens. Das große Hallo nach sechs Wochen unterrichtsfreier Zeit.

82 Kolleginnen und Kollegen in ihrer Lieblingsdisziplin: Reiseanekdoten austauschen und vorsichtig den nächsten Urlaub anvisieren. Die beweglichen Ferientage strategisch so legen, dass man über ein Viadukt an Brückentagen direkt in die Adventszeit gleitet.

Mit einem leichten Gefühl der Beklemmung steige ich die Freitreppe hoch. Natürlich freut man sich, alle wiederzusehen, dennoch drängt sich im direkten Vergleich natürlich die Frage auf, ob man seine Ferien wirklich gut genug genutzt hat.

Im Lehrerzimmer angekommen, lege ich meine Tasche ab und bahne mir den Weg Richtung Postfächer. Vorbei an den Kollegen, die stolz ihre maritime Segelbräune zur Schau tragen. Dabei schnappe ich ein paar Gesprächsfetzen auf: „Einmalige Ferienwohnung, alles Terrakotta", „Wir kennen da jeden Winkel", „Türkei, aber sauber", „Diesmal nur die Eifel, wegen der Kleinen", „Geheimtipp aus dem Lonely Planet, war trotzdem sehr voll", „Nordsee – man muss es mögen", „Mallorca – Binnenland natürlich", „Kap Verde, unberührt. Die sind da mit so wenig zufrieden", „Die leben ja vom Tourismus", „Ich habe nicht *eine* Sekunde an die Schule gedacht" …

Jeder ist bemüht, die Ferienstimmung noch etwas in den Alltag zu retten. Wer sieht relaxter aus? Wem ist das Loslassen am besten gelungen? Wer verkauft seine Stressfurchen als Lachfalten?

„Schrödi, wie waren deine Ferien?" Ein bebrillter Sonnenbrand blickt mich neugierig an. Wer war das noch gleich?

Ich antworte: „Du kennst mich ja. Warum in die Sterne

greifen, das Gute liegt ja oft nur einen Katzenwurf entfernt."

Kollege X lacht und hakt nach. „Was hast'n gemacht?"

Der unabhängig jeden Anlasses hoch motivierte Sportlehrer Theo Eisenmann – hinter vorgehaltenem Reclamheft nenne ich ihn manchmal Trillerpfeifen-Theo – mischt sich ein und haut mir mit der flachen Hand auf den Rücken. „Ist doch klar, was Schrödi gemacht hat! Schön mit dem alkoholfreien Bierbike durchs Sauerland. Oder doch mit dem Flugsimulator in die Karibik?"

„Ach, ich hab mal wieder zwei Wochen in der Bredouille verbracht."

Theo nickt. „Toll, Frankreich."

Der hat sich über die Ferien auch gar nicht verändert. Immer noch der Mensch gewordene Mattenwagen, mit einer Körperspannung wie ein Reck. Der springt abends auch mit 'nem Seemannsköpper ins Bett. Neuerdings hat er einen kleinen Magnesiumbeutel am Gürtel. Lieber nicht fragen, was es damit auf sich hat. Wahrscheinlich hat er in den Ferien den El Capitan ohne Sicherung bestiegen. Auf seinem Unterarm entdecke ich ein neues Tattoo. Eine schwarze, gezackte Linie, die aussieht wie eine Panne am Korrekturrand. Ist es eine Gebirgskette? Oder doch ein Kardiogramm? Oder gar beides?

Leider registriert er meinen Blick. Er holt tief Luft und guckt in die Ferne.

„Das Klettern ist mein Leben. Da oben hilft dir keiner. Nur du und die raue Felswand. Und wisst ihr, Berge sind wie Schüler: Sie wollen versetzt werden."

Der bebrillte Sonnenbrand nickt anerkennend. „Donnerwetter, Theo. Mach doch 'ne Kletter-AG."

„Ach, AG war gestern. Ich mach jetzt YouTube-Tutorials! Nächster Halt: Klickmillionär! Schaut mal her." Er zückt sein Smartphone und zeigt uns ein Klettervideo. Freeclimb. 251.000 Klicks. 1056 Kommentare. „Hab ich mit der GoPro gefilmt …"

Ein günstiger Moment, um sich aus dem Gespräch zu lösen.

Klickmillionär. Albern. Routiniert greife ich in mein Fach.

„Hä, was ist das denn?"

Normalerweise befindet sich in den Postfächern ein Sammelsurium an Zettelwirtschaft. Auszufüllendes, Abzuheftendes, zur Kenntnis zu Nehmendes, zu Ignorierendes, Abzuzeichnendes, Weiterzuleitendes. Ein Panini-Sammelalbum des Schreckens.

Doch diesmal greift meine Hand ins Leere. Nicht mal eine dusselige Einladung zu irgendeiner Sommerparty hat sich in mein Fach verirrt. Alles, was ich finde, ist ein kleiner Chip, ähnlich wie die Dinger, mit denen sich vor Supermärkten Einkaufswagen freischalten lassen. Irritiert mustere ich das anonyme Artefakt. Kollege X weiß mehr: „Ja, das wurde höchste Zeit. Kann doch nicht sein, dass wir zum Mars fliegen, aber an der HFG wird noch mit so altertümlichen Schlüsseln hantiert."

„Na ja, aber ich bin Schlüsselkind. Wie funktioniert das denn?", frage ich.

„Welche Farbe hast du?"

„Blau."

„Oh."

„Was?"

„Nix, ist doch super."

„Welche Farbe hast du denn?!"

Ein Korken saust an meinem Ohr vorbei. Aus der Mitte des Raumes tönt es: „Ich wünsche allen Kolleg:innen ein fulminantes und erfolgreiches Schuljahr!"

Applaus.

Um die Korkenschützin hat sich eine Lehrertraube gebildet. Wo haben die denn alle plötzlich die Gläser her? Vielleicht hab ich ja den falschen Chip. Ich stelle mir den Kommentar des unbekannten Kollegen vor. „Nee, Schrödi, mit *Blau* gibt's nur Schnabeltassen. Sektflöten kommen ab Rot."

Biolehrerin Kuschel-Ursel (Klassenleitung 5b, Verfechterin pädagogischen Sanftgarens und gewissenhafte Pflegekraft der Korridorkakteen) drückt mir eine bedruckte Tasse in die Hand. In abgeblätterten Lettern ist zu lesen: Lehrer des Jahres. „Schrödi, das hätten wir auch nicht gedacht, dass man sich hier auf seine alten Tage noch mal so umstellen muss, oder?"

„Na ja, Ursula, kann doch nicht sein, dass wir zum Mars fliegen und hier an der HFG laufen nur Schlüsselkinder rum."

Jemand gießt Sekt in meine Tasse.

„Ja, das sagt Steffen auch immer."

Steffen! Genau. *So* heißt der Sonnenbrand! Physik und Mathe. Kollegen, die sich für diesen Lehrer interessieren,

interessierten sich auch für: Liegefahrrad, Barfußschuhe, hochklappbare Sonnenbrillenaufsätze und Bimssteine.

„Ja, genau, Steffen, smarter Typ." Ich puste und nehme einen Schluck aus der Tasse. Hatte kurz vergessen, dass da Sekt drin ist und nicht Kaffee.

„Was hast du für 'n Chip, Ursi?"

„So 'n runden."

„Ja. Und die Farbe?"

„Lila."

„Ah ja."

Die Stimme in der Mitte des Raumes hebt erneut an: „So, ihr Lieben, ich hoffe, jetzt sind alle feucht-fröhlich ausgestattet. Das war natürlich nur Bestechung für das, was jetzt kommt." Gelächter. Steffen pfeift auf zwei Fingern. „Allen, die schon einen Blick in ihr Fach geworfen haben, wird aufgefallen sein, dass wir ein neues Schlüsselsystem haben."

Jetzt endlich erkenne ich die Rednerin. Frau Anne Windkamp, die neue Schulleiterin. Sie hält die Sektflasche wie den UEFA-Pokal.

„Das und vieles Weitere ist Teil der digitalen Umstellung. Alles, was wir sonst auf tote Bäume gedruckt haben, findet ihr jetzt in der Cloud."

„Wo?" Kuschel-Ursel zuppelt mir am Hemd.

„In so einer Art Datenwolke, Ursi."

„Ich kann mir vorstellen, dass das für viele Kolleg:innen natürlich jetzt eine enorme Umstellung bedeutet und mit einigen Ängsten verbunden ist. Das Wort ‚Wandel' besteht ja auch zu 80 Prozent aus Wand."

Trillerpfeifen-Theo zückt seinen Notizblock.

„Und die gilt es zu überwinden. Gemeinsam." Die neue Schulleiterin macht eine ausschweifende Handbewegung, als würde sie ein Spannbettlaken glatt streichen. „Und wenn wir jetzt alle mit vereinten Kräften …" Sie blickt in die Runde, und ich meine erkennen zu können, dass sie sich in diesem Moment dazu entschließt, noch eine rhetorische Schippe draufzulegen:

„Leute. Warten wir nicht auf die Politik. *Wir* wissen doch am besten, wie hier die Uhren ticken. Es muss sich einiges ändern, damit die HFG anschlussfähig bleibt. Aber auf die Gefahr, dass das alles zu technisch klingt: Außerschulische Veranstaltungen sind mir im letzten Jahr deutlich zu kurz gekommen! Wir brauchen ein vitales Sozialcurriculum: Förderung der Soft Skills auch außerhalb des Unterrichts."

Ich rufe rein: „Aber wie sollen wir denn so mit dem Lernstoff durchkommen?"

Sie schaut mich an. „Vielen Dank, Herr … äh …"

„Schröder", sage ich und halte ihrem Blick stand.

Sie wendet sich wieder der Runde zu. „Vielen Dank für dieses Beispiel, Herr Schröder!" Ich lächele bescheiden. „Denn genau *diese* Begrifflichkeiten möchte ich an der HFG gerne ersetzt wissen." Sie zählt die Wörter mit den Fingern ab: „Lernstoff, Stundenplan, Notenspiegel, Brückentag", sie blickt mir direkt in die Augen, „Cholerikum."

Einige kichern.

„Im Ernst." Sie kreuzt ihre geballten Fäuste vor der Brust. So langsam hab ich das Gefühl, einer Performance

beim Eurovision Song Contest beizuwohnen. Fehlt nur noch die Pyrotechnik.

„Wenn wir die faszinierende Welt des Lernens als ‚Stoff' bezeichnen und in die engen Raster eines ‚Stundenplans' zwängen, um sie dann den Schüler:innen im ‚Frontalunterricht' um die Ohren zu hauen – wie soll sich da jemals was ändern? Sprache schafft Realität."

Man hört nichts, außer dem leisen Aufsteigen der Kohlensäurebläschen aus den Sektflöten. Ich nehme einen Schluck aus meiner Tasse.

„Wir brauchen eine neue Art zu denken respektive zu sprechen. Aus *Unterricht* wird ‚Lernangebot', und der *Stundenplan* ist ab sofort nur noch ein ‚Serviervorschlag'."

Sie macht eine Pause, niemand reagiert. „Das war ein Scherz." Alle lachen. Sie hebt ihre Hände beschwichtigend und ruft uns zur Räson. „Ja, und aus dem Lehrerzimmer wird ab sofort die ‚Begegnungslounge', und es gibt keine Türen mehr."

Großes Gelächter erfüllt den Raum. Trillerpfeifen-Theo ruft: „Genau, Tag der offenen Tür, aber jeden Tag!"

Frau Windkamp guckt entschlossen und sagt: „Nein, *das* ist mein Ernst."

Der Raum verstummt. In diesem Moment realisieren wir, dass tatsächlich alle Türen zum Lehrerzimmer entfernt worden sind.

Ein Raunen geht durch den Raum.

Sie faltet ihre Hände vor der Brust und senkt ihre Stimme.

„Ich weiß, dass ihr Angst habt, aber Herzrasen kann

man nicht mähen, und jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt."

Sie scheint mit dieser Metapher noch nicht ganz zufrieden zu sein und setzt nach:

„Natürlich ist ein Schiff im Hafen sicher, aber dafür wurde es nicht gebaut. Und wer im digitalen Zeitalter immer noch mit seinem alten Segelboot unterwegs ist, der wird auf der rauen See im Datenstrom nicht überstehen können."

Mit dieser Metapher ist sie zufrieden.

„Also frage ich euch, liebe Kolleg:innen der HFG: Seid ihr an Bord?" Sie streckt ihre Faust in die Luft.

Das scheint der Höhepunkt ihrer Performance zu sein. Sie hält diese Geste eine gefühlte Ewigkeit, fixiert einen Punkt am Horizont, der für uns alle noch unsichtbar ist, und einen Moment lang meine ich sogar, Tränen in ihren Augen erkennen zu können.

Während ein erst zögerlicher und dann immer stärker werdender Applaus losbricht, höre ich in meinem Kopf eine Stimme, die sagt:

„Germany – zero Points."

Kapitel 2

Währenddessen auf WhatsApp

Anastasia: Leude. WhatsApp soll zwar nicht mehr so sicher sein, aber ich denke, das passt schon. In einer Woche geht's wieder los. Yay. Wisst ihr schon was? Kurse und so, wer mit wem und überhaupt. Was ist mit Onlineunterricht? Wisst ihr, wen wir in Deutsch haben?

Justin hat die Gruppe verlassen.

Murat: Ich weiß auf jeden Fall, wen ich nich will

Anastasia hat Justin hinzugefügt.

Jan: Hi Leute, ich bin zwar neu und so, aber ich könnte mal versuchen ins Schulnetzwerk zu gehen, um mal zu gucken, ob ich was rauskrieg. Es gibt ja einmal diesen Schülerbereich, wo wir alle rein können und dann gibts noch den Lehrerbereich, der ist Passwort geschützt.

Justin: Ok und wie willst du da rein?

Jan: Naja, ich könnte mich quasi reinhacken.

Murat: Geil! Jani-Leaks.

Jan schreibt:

Jan: Was ich schon weiß: Es gibt eine neue Schulleiterin. Anne Windkamp. 38 Jahre. Lange studiert. Habs aus Wikipedia. Schon krass, dass die da drin steht. Hat auch schon im Silicon Valley gearbeitet. Es gibt sogar ein Foto von ihr mit Elon Musk auf irgendeiner Digital Convention in China.

Murat: Krass

Jan: Außerdem bekommt jeder einzelne von uns einen eigenen Schullaptop. Und die sind gar nicht mal so übel.

Justin: Alter wie geil ist das bitte

Jan: Naja, Mathe haben wir jetzt beim Leffringhausen.

Anastasia: Ok, gibt Schlimmeres.

Justin: Scheiß auf Leffringhausi, ich bin jetzt auf der TikTok-Academy. Hab Mathe endlich mal verstanden.

Murat: Dreisatz in zwei Sätzen oder was?

Anastasia: :'D

Justin: @Murat deimudder

Jan: Diese online Geschichten sind wirklich groß gerade. Die machen so ein Schweinegeld teilweise, ich guck mir das nur mit adblocker an.

Anastasia: Freut mich voll für dich Justin. Aber ich glaub für mich wär das nix. Immer so ganz allein aufm Zimmer und nur so aufn Bildschirm starren, ich weiß nich. Mag ja auch den Geruch von Büchern.

Justin: ich brauch nur Monster Energy und ne stabile Verbindung

Jan: Leude

Anastasia: Was?! Hast du schon was?

Jan: Bin jetzt drin. Wir sind auf jeden Fall in einem Kurs. Mathe und Deutsch.

Anastasia: Geil

Jan: Deutsch beim Schröder

Murat: Die Euphorie hat die Gruppe verlassen

Jan: Der Rest … hm … also besonders gut verschlüsselt ist das nicht … aber ich raff das trotzdem noch nich … hier sind so Farben mit Nummern.

Justin: Häh

Anastasia:

Jan: weiß (1), blau (3), lila (5), rot (7), grün (9), golden (11)

Murat: was soll das?

Anastasia: VII. Goethes Farbenlehre.

Justin: Quatsch die wollen uns in Kasten einordnen, hab da grad so ne Doku gesehen. Die Pyramiden wurden auch von vooll vielen Sklaven gebaut

Jan: Nee ich glaub die Schüler haben damit nix zu tun. Aber diese Cloud ist echt krass. Jeden Mausklick, den wir dort machen kann man nachverfolgen. Da gibts echt keine Ausreden mehr, von wegen Hausaufgaben vergessen oder so :D

Anastasia: Haben wir auch nen paar Neue im Kurs?

Jan: Einen Neuzugang ...

Murat: Wer?

Jan: Eine gewisse Zoey Bremer

Justin: Kenn ich

Anastasia: @Justin Das kam schnell <3

Murat: That's what she said.

Justin: Wohnt bei mir in der Ecke, is cool, redet bisschen viel, Eltern habn krass kohle

Murat: Geil Poolparty

Justin: Pool party ... weiß nich. Glaub die Eltern haben Stress. Die war selber jetzt ein jahr weg. Amerika oder so.

Anastasia: Boa wie cool. Also mit Amerika. Guck mir die mal an grad

Jan: 8500 Follower :O

Murat: Instagram? was macht die denn?

Jan: Irgendwas mit personality und lifestyle

Justin: Voll viel Fotos und reels, heute wieder 30 Story Slides. Folgt selber kaum wen

Jan: Sieht auch viel nach bezahlter Partnerschaft aus

Justin: WAS MEINST DU DAMIT

Jan: WErbedeals und so

Justin: Ach so

Anastasia: ich freu mich auf jeden Fall euch wiederzusehen <3

Justin: dfhjhjhudfu 8usd8u8u0wu0 äwjjdsfjijsdjf 81898910jewjjjjjj ....----ß´

Murat: höh

Justin: Sry mein Neffe hatte das handy

Kapitel 3

Online-Unterricht: K nnt ih mich hö en?

Seit 2020 gehört er zum Schulalltag wie der Strohhalm zum Trinkpäckchen: der Hybridunterricht. Was klingt wie ein Schulexperiment im Windkanal, ist in Wahrheit einfach nur eine zähe Deutschstunde im Internet. Bevor nächste Woche die Schule wieder normal beginnt, beschnuppern wir uns alle schon mal im Videocall: pädagogische Fernwärme. Mal sehen, wie gut alle mit der neuen Lernsoftware zurechtkommen. Aus meinem Arbeitszimmer schalte ich mich mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern zusammen, und nachdem dann alle technischen Unwägbarkeiten geklärt sind, hat man's meistens auch schon wieder hinter sich.

„Hallo? K nntt i r mi h hö nnnnnnn?"

15 mäßig motivierte Quadrate blicken mich uninspiriert an. Ein paar heben den Daumen.

„Murat, mach bitte die Shisha aus, man sieht dich kaum." Er bläst eine große Dampfwolke aus. „Ja, schön, euch wiederzusehen, Justin, was machst du in Los Angeles?"

„Urlaub, Herr Schröder."

„Herr Schröder, man kann hier einfach die Hintergründe ändern. Außerdem ist die Golden Gate Bridge in San Francisco."

„Danke, Anastasia. Bei euren müden Gesichtern würde ich mir wünschen, man könnte den Vordergrund austauschen. Geht das auch?"

„Mega funny, Herr Schröder", sagt Justin gelangweilt.

Ich räuspere mich. „Schön zu sehen, dass ihr mit den neuen Laptops, die die Schule euch gesponsert hat, zurechtkommt. Das Schicksal hat uns jetzt nun mal in diese Zweckgemeinschaft zusammengewürfelt, und viele von euch kenne ich ja schon sehr lange. Ich hoffe, alle anderen sind auch nicht zu unglücklich darüber, dass sie jetzt mit mir vorliebnehmen müssen."

Ich lasse eine Pause für eventuelle Reaktionen.

„Hallo? Könnt ihr mich hören?"

Anastasia meldet sich: „Herr Schröder, Sie waren kurz eingefroren, was haben Sie gesagt?"

„Ja, das ist natürlich eine anspruchsvolle Situation. Ich sag's euch, wie's ist. Bis vor Kurzem hatte ich noch keine Webcam."

„Ist nicht wahr?!", sagt Murat und zieht an seiner Shisha.

„Ja, sehr witzig, Murat, gab halt keinen Grund bisher. Aber apropos Grund, wir sind ja jetzt ein neuer Grundkurs … zwei Jahre bis zum Abitur. Und wie ihr seht, haben wir auch ein paar neue Gesichter dabei." Ich zeige irgendwohin. „Da unten links, das ist der Jan, Jan, kannst du vielleicht mal kurz aufstehen?"

Jan bleibt sitzen und winkt vorsichtig in die Kamera. „Also, äh, ich bin der Jan."

Justin lacht. „Brudi, warum willst du nicht aufstehen, hast du keine Hose an?" 14 Quadrate kichern.

„Justin, bitte. Du bist zwar zu Hause, aber das hier ist immer noch eine Schulveranstaltung."

„Ja, sollte man da nicht eine Hose anziehen?", fragt Justin immer noch sichtlich belustigt.

„Ich *habe* eine Hose an!", ruft Jan.

„Schluss jetzt mit dem Hosenthema. Es gibt weitere Neulinge." Ich möchte Zoey gerade vorstellen, doch da fällt sie mir ins Wort.

„Hi party people, ich stell mich einfach selber mal vor. Ich bin, nee, ich bin nicht, ich heiße, lol, ich heiße Zoey. It's like, you know, ich war grad 'n Jahr unten. Und es ist echt 'ne Umstellung, jetzt wieder Deutsch zu sprekken. You know? Folgt mir auf TikTok!" Sie macht ein Peace-Zeichen, lacht routiniert in die Kamera und tanzt aus dem Bild und wieder zurück und macht etwas, das Justin mit „cool, shuffle dance" kommentiert.

„Herr Schröder, sind Sie wieder eingefroren?"

„Nee, Anastasia … bin da. Ist natürlich schwierig, dass unsere erste Kontaktaufnahme jetzt kontaktlos vonstattengeht. Gott, euch muss das Rumtollen ja fehlen und alles, so Unterricht ohne Spuckrohr und Tafelschwamm, was soll das sein? So verrückt: Es ist das erste Schuljahr mit digitalem Klassenbuch. Ohne haptische Offline-Version! Nix mehr zum Blättern, Knicken und Wütend-auf-das-Pult-Knallen. Wisst ihr, wie viele Ausdrucksmöglich-

keiten mir da verloren gehen? Das Klassenbuch war immer der Spiegel des Klassenklimas. Mensch, Leute, wisst ihr noch, die Zeit in der 10a? Klar, das ist jetzt doof für die Neuen, aber wirklich, unser Klassenbuch sah nach wenigen Wochen schon aus wie das Telefonbuch einer öffentlichen Telefonzelle in Köln-Chorweiler. Das Klassenbuch war wie das Gästebuch der Schule. So viele verschiedene Handschriften. Wir haben da alle zusammen an einem Kunstwerk gearbeitet. Hier was dazugeschrieben, da etwas entfernt, subliminale Nachrichten an Kollegen versendet. Was haben wir da alle auf Wirkung geschrieben! Gerne mal eine Doppelstunde ausschließlich über den ‚Bachelor' geredet, und was schreibe ich am Ende ins Klassenbuch? ‚Didaktischer Einstieg in die Hermeneutik der Exegese. Justin fehlt unentschuldigt.'"

Plötzlich sagt Anastasia: „Herr Schröder, Sie waren grad voll lang eingefroren."

Justin lacht. „Ötzi – wieder aufgetaut."

Ich seufze. „Ich finde einfach, dass digital total viel verloren geht. Für mich seid ihr mehr als austauschbare Avatare in irgendeiner Datenwolke." Ich klatsche in die Hände. „So, könnt ihr bitte alle mal aufstehen?" Die Quadrate runzeln die Stirn. „Jetzt legen alle bitte mal die Hand auf die Schulter des Nachbarn und sagen: ‚Schön, dass du da bist.'"

„Wie soll das denn gehen?", fragt Anastasia.

Ich rufe: „Na, moralisch, nicht in echt, nur so gedacht halt, als gemeinsame Imagination. Wir sind der Grundkurs Deutsch, und wir sind aus Fleisch und Blut."

Anastasia stöhnt: „Ja, fertig."

„Nein, alle gleichzeitig!", beharre ich.

Jan schaltet sich ein. „Das geht nicht, Herr Schröder, wegen der Latenz. Wir haben ja alle eine unterschiedliche Bitrate und …"

Ich schreie: „Das ist mir scheißegal, was du für 'ne Bitrate hast, das ist eine Achtsamkeitsübung!"

Aus meinen Lautsprechern dringt ein verzerrtes, asynchrones „Schön, dass du da bist".

„Super, Leute. Auf ein heiteres Schuljahr."

Kapitel 4

In der Mensa

Schon traurig. Königsberg. Die einst so historisch bedeutsame Hauptstadt des Königreichs Preußen – und alles, was heute davon übrig ist, ist ein zur albernen Alliteration verkommenes Hackbällchengericht in Kapernsoße, denke ich, als mir die lauwarme Boulette auf den Teller purzelt. „Geben Sie mir doch noch 'n Klacks KaPü extra." Der Mann hinter dem Spuckschutz runzelt die Stirn. „Das ist genau portioniert. Jeder eine Kelle. Da gibt's auch für die Obrigkeit keine Extrawurst. Die Schüler haben auch Hunger."

Ich salutiere und schiebe mein Tablett südostwärts in den Dessertbereich. Zu Zeynep habe ich einen guten Draht.

„Oh, Crème brûlée! Sag mal, Zeynep, bei deinem Temperament brauchst du doch zum Flambieren bestimmt keinen Bunsenbrenner, oder?" Ich zwinkere ihr zu.

Zeynep sagt: „Schrödi, das ist Pudding."

Mein Tablett wird von Kuschel-Ursel weitergeschoben. „Du, Schrödi, ich begreif das einfach nicht mit diesem Chipsystem. Ich kam eben zwanzig Minuten nicht in meine Klasse rein. Und wie bezahlt man denn jetzt hier?"

Ich lächle Kuschel-Ursel an. „Lass mich mal machen." Wir schieben unsere Tabletts zur Kasse.

„Das macht dann 17,50 Euro."

Ich lache: „Ah ja, einmal den Rundfunkbeitrag", und hole mein Portemonnaie raus.

Kuschel-Ursel knufft mir in die Seite. „Schrödi, du kannst hier nicht mehr mit Bargeld zahlen, das ist es ja! Das läuft jetzt alles über diese komischen Chips."

Plötzlich kommt Trillerpfeifen-Theo angerollt. „Jo, Leute, ich mach das schon."

Ich mustere ihn kritisch. „Sag mal, du hast doch ganz normale Schuhe an. Wieso bist du denn gerade *gerollt*?"

Er zeigt mir seine Sneaker von unten. „Das sind Heelys. Sneaker mit Rollen dran. Da ist man superfix mit. Haben mir meine Schüler geschenkt." Er hält einen goldenen Chip an den Scanner. Ein kurzes Piepen ertönt. Zeynep lächelt ihn an. „Super, Theo, ist Freitag wieder Lehrersport?"

Theo dreht eine Pirouette (mit Tablett) und schnipst Zeynep entgegen. „Na klaro. Mal gucken, wie sich die Neuen machen. Schrödi, was ist eigentlich mit dir?" Er zeigt auf den Pudding auf meinem Tablett. „Hast auch 'n kleines Homeoffice-Bäuchlein bekommen."

Ich räuspere mich verlegen.

„Mal kurz was anderes, Theo. Wie hast du denn das mit dem Chip gemacht, und warum ist deiner golden?"

„Nee, jetzt lenk mal nicht ab, Schrödi … Freitag?"

„Ich überleg's mir. Wer ist denn da noch so …?"

„Na ja, die üblichen Verdächtigen halt, plus die Neuen und natürlich Anne."

„Wer?“

„Frau Windkamp.“

Kuschel-Ursel schaltet sich ein.

„Ihr duzt euch?“

Theo antwortet: „Wir kennen uns vom Spikeball.“

Mit einem Mal öffnet sich die Schiebetür, und die Unterstufe flutet die Cafeteria. Kuschel-Ursel, Trillerpfeifen-Theo und ich retten uns an den Lehrertisch im Westflügel der Mensa. Die Schülerinnen und Schüler schleudern ihre Rucksäcke in die Ecke. 50 Taschen rutschen über den Fußboden. Eisstockschießen für Fortgeschrittene. Nachdem jede Klasse ihr Territorium erobert hat, reihen sich alle an der Essensausgabe ein. Die Schiebetür öffnet sich erneut.

„Guckt mal, wer da kommt.“ Ich winke Steffen zu.

Trillerpfeifen-Theo lacht. „Ja, wer zu spät kommt, den bestraft die Mensa.“ Steffen bahnt sich seinen Weg durch die umherspringenden Schülerinnen und Schüler.

„Ich glaube, der braucht gar nichts von Zeynep, der hat sein eigenes Essen dabei“, sage ich und deute auf das Carepaket in seiner Hand.

Kuschel-Ursel sagt: „Ich habe ja in den Ferien auch mal Intervallfasten ausprobiert.“

„Tschuldi, dass ich zu spät bin, war noch bei der Schulleitung“, sagt Steffen, rückt sich einen Stuhl zurecht, setzt sich und holt einen Apfel aus seiner Tupperdose.

„Sehr gut, Stefan …“, sage ich.

„Steffen!“, unterbricht er mich.

„Äh, sorry, Steffen, so ’ne Brotdose lob ich mir. Da

brauchst du wenigstens keinen bescheuerten Chip, um an deinen wohlverdienten Mittagssnack zu kommen. Ein klarer analoger Zusammenhang zwischen Aktion und Reaktion. Klappe zu, Klammeraffe tot. Kein Touchscreen, keine Menüleiste, kein Fingerprint."

Ich suche einen passenden Empfänger für meinen Scherz. Aber nirgendwo sehe ich blaue Haken in den Gesichtern. Dann wende ich mich wieder Steffen zu.

„Aber was wollte die Windkamp denn von dir?"

Steffen beißt in seinen Apfel und spricht mit vollem Mund. „Ach, nix Besonderes, hat kurz meinen Rat gebraucht wegen was Digitalem. Zugriffsrechte auf die Schul-Cloud und so. DSGVO. Zum Beispiel kann man da sehen, welcher Lehrer …"

Theo haut mit der flachen Hand auf den Tisch. „Kurz was anderes, Leute. Freitag ist wieder Schulsport. Wer ist dabei? Wir machen Spikeball, außerdem habe ich eine große Überraschung!"

Kuschel-Ursel fragt irritiert in die Runde: „Was ist denn bitte Spikeball? Immer dieser neumodische Kram, ich komm da nicht mehr mit. Mit dem Fräulein Windkamp und ihren ganzen neuen Innovationen geht es mir da ehrlich gesagt genauso. Die Frage ist ja auch, ob sie die älteren Kollegen überhaupt noch im Blick hat. Ein bisschen übergangen fühlt man sich da schon. Digitalisierung schön und gut, aber der *Mensch* darf doch nicht auf der Strecke bleiben." Sie holt ihren Chip aus der Hosentasche und mustert ihn kritisch.

Theo versucht sie zu trösten. „Ach, Ursel, so wild ist

das doch nicht. Ist ja nicht so, als wär jetzt hier *alles* neu. Die HFG ist nur endlich im 21. Jahrhundert angekommen, weißt du? Und du musst auch mal die Vorteile sehen."

Ich mische mich ein. „Sag mal, Theo, musstest du eben gar nicht bezahlen?"

Steffen fällt mir ins Wort: „Ich verstehe ja, dass das erst mal bedrohlich wirken mag, aber Theo hat schon recht. Egal, ob Smartboard oder Tafel, die Buchstaben und Zahlen bleiben ja die gleichen. Und die Stühle werden auch noch hochgestellt. Das soll alles nur der Erleichterung dienen."

Ich lege meine Hand auf Kuschel-Ursels Schulter.

„Ich bin da ganz bei dir, Ursel. Ich versteh mich ja selber auch eher als oldschool. Das war auch süß mit der PDF damals … Ursel, darf ich das erzählen?"

Sie zuckt mit den Schultern.

„Ach, es ging irgendwie um den Notenspiegel der 9b oder irgend so einen Quatsch, und ich hatte Ursel 'ne PDF weitergeleitet. Drei Tage später krieg ich von ihr die gleiche Datei zurückgeschickt, mit den Worten: ‚Falls du die PDF nochmal brauchst.'" Ich lache in die Runde und knuffe Kuschel-Ursel in die Seite.

Theo lacht und sagt: „Na ja, Schrödi, aber als wir damals von VHS auf DVD-Player umgestiegen sind und du mit deiner 10a ‚Schindlers Liste' geguckt hast, da hast du auch am Ende die DVD zurückgespult."

Gelächter. Diesmal lachen auch Steffen und Kuschel-Ursel. Sie sagt: „Wir brauchen halt alle ein bisschen, um uns auf die neuen Gegebenheiten einzustellen."

Steffen lächelt milde. „Und wie gesagt, so viel ändert sich ja nicht."

In dem Moment öffnet sich die Schiebetür, und der neue Saugroboter kommt in die Mensa gefahren.

Kapitel 5

Präsenzunterricht

Nach dem sehr erfolgreichen Erstkontakt im Internet steht nun endlich die erste richtige Schulstunde bevor. Also Menschen, die tatsächlich anwesend sind, zumindest physisch.

Das unausgesprochene Versprechen des körperlichen Vorhandenseins. Beim Übertreten der Türschwelle unterschreiben wir alle einen unsichtbaren Vertrag und bekennen unser Commitment zueinander und zur Situation. Und die heutige Situation ist eine Doppelstunde Deutsch im Grundkurs. Wie schön, dass es Dinge gibt, die einen dazu bringen, sich morgens eine Hose anzuziehen und das Haus zu verlassen. Das kann ja nicht alleine die Schulpflicht und die parentale Sorgfaltspflicht sein. Es muss etwas Höheres sein, was uns Menschen veranlasst, die heimische Komfortzone zu verlassen und uns in die Unwägbarkeiten des direkten Kontakts zu werfen. Wenn du da bist, dann bist du da. Wenn es dir vor der Webcam zu viel wird, kannst du den Laptop einfach zuklappen und behaupten, deine Verbindung wäre instabil. Im Präsenz-

unterricht bleibt dir allerhöchstens die innere Emigration. Heimspiel für mich.

Entsprechend gut gelaunt parke ich meinen blauen Nissan Micra neben den Altglascontainern.

Natürlich macht die Digitalisierung auch bei mir nicht halt. Ich gehe auf dem Weg zum Klassenzimmer am Handy die Notizen für die erste Stunde durch.

„Ey, Herr Schröder!"

Murat steht vor mir und zeigt auf mein neues Smartphone. „Was ist denn mit Ihrem alten Alcatel-Knochen?"

„Murat, es ist das Jahr 2021. Auch so ein alter Silversurfer wie ich möchte sich manchmal in die tosenden Fluten der Bits und Bytes stürzen."

„Was?"

„Da musste einfach mal was Neues her. Schrödi 2.0." Ich stecke das Handy in die Innentasche meines Cordjacketts und weise Murat den Weg ins Klassenzimmer. Ich betrete den Raum und breite meine Arme aus. Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck.

„Guten Morgen, ihr Lappen!"

Die Schülerinnen und Schüler schauen verdutzt von ihren Smartphones auf.

Erst mal mit einem Knaller überraschen und dann inhaltlich werden. „Ihr Lieben, ich möchte euch beglückwünschen, dass ihr heute den Weg hierher gefunden habt. Denn in dem unausgesprochenen Versprechen eures Vorhandenseins liegt die Magie des Gegenwärtigen, der wir uns alle überantworten."

Die Schüler schauen mich komplett ratlos an.

„Spürt mal!“ Ich reibe meine Fingerspitzen aneinander. „Hört mal!“ Ich klatsche in die Hände. „Riecht mal!“ Ich zeige auf Torben. Er guckt mich entgeistert an. Ich breite meine Arme wieder aus. „Das ist die Wirklichkeit! Die kratzende, stinkende, unausweichliche Wirklichkeit. Haptisch erlebbar und vierdimensional. Keine Webcams, keine Mikrofone, keine LCD-Monitore. Und das Beste: Eure kleinen Superhirne brauchen kein USB-C-Ladekabel.“

Murat zu Justin: „Der kennt sich ja richtig aus jetzt.“

Ich klatsche in die Hände.

„Ja, Murat, kenne deinen Feind! Aber es ist natürlich nicht *alles* schlecht.“ Ich zeige auf das Smartboard hinter mir. „Vorbei ist die Kreidezeit, es lebe die digitale Höhlenmalerei.“ Ich schalte das Smartboard ein.

Justin meldet sich.

„Herr Schröder, was heißt ‚buffering‘? Müssen wir das schon mitschreiben?“

Jan bringt sich ein. „Herr Schröder, haben Sie Ihr Handy schon mit dem Smartboard synchronisiert?“

Ich lehne mich ans Pult.

„Gute Frage, Jan! Das Wort ‚synchron‘ kommt ja aus dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie ‚gleichzeitig‘. Man denke nur an die chinesischen Turmspringer, die in perfekter Synchronisation, wie *ein* Organismus, ihre Salti abfeuern. Einfach toll! Und ich finde, wir – als Grundkurs – sind auch super synchronisiert. Emotional, intellektuell, spirituell …“

Jan unterbricht mich: „Sie haben das Update nicht heruntergeladen, oder?“

Ich setze mich auf das Pult.

„Weißt du, Jan, es gibt Dinge im Leben, die kann man nicht updaten. Als der Mensch das Feuer erfand, was meinst du, wie viele sich da erst mal die Finger verbrannt haben? Die Schlauen haben gewartet, bis der Topflappen erfunden wurde."

Jan murmelt vor sich hin: „Na ja, klingt für mich nach einem 1:0 für den Binärcode, nach Verlängerung."

Ich starte das Smartboard neu. „Genug palavert. Kommen wir mal zum Stoff der heutigen Stunde."

Ein großes Geraschel und Geseufze geht los. Wie sehr habe ich diesen Sound vermisst. Was im Orchester das Stimmen der Instrumente ist, ist in der Klasse das Herausholen der Arbeitsmaterialien. Und ich klopfe – im übertragenen Sinne – mit dem Dirigentenstab auf das Pult und hebe an zur ersten Note.

„Ein Thema, das uns bis zum Abitur von nun an begleiten wird, ist das Motiv des Hochstaplers in der Literatur. Haben wir jemanden mit Staplerschein?"

Die Klasse guckt mich ratlos an.

„Was ist los? Buffern eure Gehirne noch? Seid ihr eingefroren?"

Anastasia schaut von ihrem Collegeblock hoch. „Wir versuchen uns gerade mit Ihnen zu synchronisieren, aber mein Bluetooth sagt, es sei kein intelligentes Gerät in der Nähe."

Ich greife mir einen Stapel Reclamhefte und gebe ihn Jan. „Bitte gib das mal durchs Gästerund."

Die gelben Bücher gehen durch die Reihen.

„Leute, das ist ‚Kleider machen Leute' von Gottfried Keller. Ein armer Schneider, der sich in eine Lebenslüge verstrickt, weil er aufgrund seines adretten Kleidungsstils für einen Adligen gehalten wird."

Justin betrachtet das Buch. „Sieht aber eher nach secondhand aus."

Ich hebe das Buch in die Luft. „So ein gutenbergsches Druckwerk erzählt auch immer eine Geschichte. Riecht doch mal zwischen den Seiten."

Jan ruft laut: „Es gibt online eine Hörbuchfassung dazu …"

„… und der Geruch nimmt euch mit auf eine Reise …"

„… hab den Link in die Gruppe gestellt …"

„… in den Kaninchenbau der Vergangenheit …"

„… gibt sogar 'ne Podcast-Zusammenfassung …"

Ich nehme Jan sein Handy ab. „Ich find's ja super, dass du so viel recherchierst für die Klasse, Jan. Aber willst du mir vielleicht nicht lieber mal helfen, das Smartboard zum Laufen zu bringen?"

Jan steht auf und macht sich daran, das Smartboard in Gang zu bekommen.

„Brauchst du mein Handy, Jan?"

„Nee, aber meins wär gut."

Ich gebe ihm sein Handy wieder.

„Okay, Leute. Während der Jan hier die tolle Technik rebootet, überlegen wir mal ganz unverkrampft gemeinsam: Welche Hochstapler fallen euch denn so ein?"

Justin meldet sich. „Hier, der Typ von ‚Kleider machen Leute'."

„Ja, sehr gut, Justin, weitere?“

Murat meldet sich. „Donald Trump.“

„Ja, sehr gut.“

Anastasia meldet sich. „Eigentlich auch jede Insta-Bitch oder TikTok-Tussi.“

Zoey: „Was soll das denn heißen?“

Anastasia: „Ist halt voll oberflächlich, was da so abgeht. Gefakte Profile, gekaufte Likes, ist doch alles bekannt.“

Ich reiße die Augenbrauen hoch. „Gekaufte Likes?“

Zoey: „Das sagst du nur, weil ich so viele Follower:innen hab und dir nur deine Mutter folgt.“

Ich gehe dazwischen. „Leute, jetzt beruhigt euch mal. Anastasia, find ich gar nicht so uninteressant, was du da sagst. Vielleicht möchtest du morgen in der nächsten Stunde ein spontanes Impulsreferat über dieses Thema halten?“

Zoey: „Toll – und ich?“

„Willst du auch ein Referat halten?“

Zoey: „Nee, schon okay.“

Anastasia: „Okay, mach ich gern.“

Jan unterbricht uns. „Herr Schröder, ich fürchte, das wird hier nix mehr heute mit dem Smartboard.“

„Okay, mag vielleicht jemand so nett sein und den Overheadprojektor von oben holen?“